

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

D r i t t e s Q u a r t a l . 37. S t ü c k .

Den 15ten September 1810.

I n h a l t .

Merkwürdige Eigenschaften der Spinnen. — Ein altes
Räthsel. — Armensachen. Milde Beiträge. — Verzeichniß der
Geborenen zc. — 20 Bekanntmachungen.

Von Menschen fern thut auch der Warm uns wohl,
In dem ein frisches Leben sich bewegt.

I.

Merkwürdige Eigenschaften der Spinnen.

(Vergl. Hall. patriot. Wochenblatt 1. Jahrg. 35. St. u. f.)

Seidem Quatremere = Disjonval sein in
französischer Sprache erschienenes Werk herausgegeben
hat und es bekannt geworden ist, daß die Spinnen
die vortrefflichsten Wetterprophetinnen abgeben kön-
nen, ist es zu wünschen, daß jeder, der Zeit und
Gelegenheit hat, diese wenig bisher beachteten Thier-
chen beobachte. Um manche von unsern Lesern dazu
in den Stand zu setzen, wollen wir die bisher in dies-
ser Rücksicht angestellten Erfahrungen sammeln und in
einer kurzen Uebersicht mittheilen.

XI. Jahrg.

(37)

Bekannts

Bekanntlich war Quatremere-Disjonaal General-Adjutant in Holland gewesen und hatte bey dem Aufstande der holländischen Patrioten gegen den Erbstatthalter eine Rolle mitgespielt. Beym Einrücken der preussischen Armee unter dem Herzog von Braunschweig im Jahr 1787 wurde er gefangen genommen, zu einer 25jährigen Gefangenschaft verurtheilt, und zu Utrecht in einen Kerker gesetzt, in welchem er 89 Monate zugebracht hatte. Die Spinnen, die gewöhnliche Gesellschaft der Eingekerkerten, waren auch im Utrechter Gefängnisse die einzigen lebendigen Geschöpfe, die um Quatremere waren.

Aus langer Weile und Liebhaberey für die Naturgeschichte beschäftigte und unterhielt er sich nun in seinem Kerker mit Beobachtungen über das Bewegen und Arbeiten der Spinnen, die sich in demselben befanden. Bald hatte er bemerkt, daß die Aeußerungen der Spinnen mit der nachfolgenden Witterung in einem nahen Verhältniß ständen. Ein halbseitiges Kopfwehe hatte ihn zuerst auf jeden Wechsel der Witterung und auf das Zusammenhängen der Spinnenaüßerungen mit jener aufmerksam gemacht. Er hatte nämlich bemerkt, daß die Hängespinnen, welche radförmige Gewebe machen, allemal in seinem Kerker verschwanden, wenn er das Kopfweh hatte, und daß auf beyde Zeichen (nämlich auf das Verschwinden der Spinnen und auf seine Kopfschmerzen) allemal sehr schlimmes Wetter folgte. So oft ihn die Kopfschmerzen überfielen, sah er keine Spinnen mehr, und es regnete bey dem Nordostwinde mehrere Tage. Wenn die Spinnen sich in ihren Geweben wieder sehen ließen, und thätig waren, so ließen seine Kopfschmerzen nach,
er

er befand sich wohl, und es erfolgte schönes Wetter. Er lernte also aus diesen Beobachtungen die Spinnen als Thierchen kennen, die für die Veränderungen in der Atmosphäre die höchste Empfindlichkeit äußerten, so daß ihr Verschwinden und Wiedererscheinen, ihre Weben und Aeußern mit den Veränderungen im Luftkreise genau zusammenhingen, und schloß daraus, daß die Spinnen ganz dazu geeignet wären, uns die künftige Witterung sicher voraus anzukündigen. Quatremere setzte seine Beobachtungen fleißig fort, und brachte es endlich dahin, daß er aus den Aeußerungen der Spinnen die bevorstehende Witterung 10 bis 14 Tage vor ihrem wirklichen Eintritte voraussagen konnte. Folgende Thatsache, die zu seiner frühern Befreyung Gelegenheit gab, giebt uns einen Beleg dazu.

Als im Winter von 1794 das Kriegsheer der französischen Republik in Holland eindrang, und immer weiter über das Eis vorrückte, fiel im Decembermonate auf einmal Thauwetter ein, welches dem ganzen Heere den Untergang zu drohen schien, wenn es sich nicht unverzüglich zurückziehen würde; daher die französischen Generale schon, mittelst einer ungeheuren Summe, welche die Holländer bezahlen wollten, zu capituliren gesonnen waren. Allein Quatremere, dem es um seine Befreyung sehr zu thun war, bot alle mögliche Mittel auf, und es gelang ihm, mitten durch die Feinde am 16. Januar 1795 einen Brief an die französischen Generale gelangen zu lassen, in welchem er ihnen die Versicherung gab, daß, nach den Urtheilen seiner Spinnen mit Sicherheit zu urtheilen, spätestens in 14 Tagen ein schrecklicher Frost eintreten werde, der

sie zum Meister aller Flüsse machen und ihnen hinreichend Zeit lassen würde, ihre angefangene Eroberung vor dem gänzlichen Aufthauen zu vollenden und zu sichern. Man glaubte keiner Vorausfagung und kapitulirte nicht. Die angekündigte Kälte erfolgte auch wirklich nach 12 Tagen, und zwar so heftig, daß das Eis über die Flüsse und Kanäle eine so starke Brücke machte, daß die Franzosen im Stande waren; die schwersten Kanonen hinüber zu bringen. Am 28. Januar darauf zogen sie siegreich in Utrecht ein, und der flehige Spinnenbeobachter Quatremere wurde von ihnen zum Lohn für seine Entdeckung aus seinem Kerker befreuet.

Die Spinnen, diese von vielen mit Unrecht so angefeindet, so verachteten Thierchen, sind also nach Quatremere's vielfältigen Erfahrungen die besten und untrüglichen Wetterprophetinnen, welche, vermöge ihrer großen Reizfähigkeit, die bevorstehenden Veränderungen des Wetters schon mehrere Tage vorher empfinden, uns dieselben durch ihre mannichfaltigen Aeußerungen sehr frühe ankündigen, so daß man sich auf ihre Vorausfagungen weit sicherer als auf unsre Barometer verlassen darf. Ehe ich aber zu den verschiedenen Aeußerungen der Spinnen übergehe, durch welche uns dieselben die kommende Witterung vortexten, will ich etwas wenigens von der Naturgeschichte oder Lebensart derselben voranschicken, welches mir um so nöthiger zu seyn scheint, weil viele Leute, sogar aus den gebildeten Ständen, diese nützlichen Thierchen sogar für giftig halten und daher tödten.

Die

Die Spinnen haben ihren Namen von ihren Arbeiten erhalten. Alle ziehen Fäden aus ihrem Hinterleibe — alle spinnen. Ihr Körper (Leib) besteht aus zwey Theilen, aus dem Rumpfe und dem Hinterleibe, der durch ein dünnes, fadenförmiges Stielchen mit dem ersten zusammenhängt. Der Rumpf besteht wieder aus dem Kopfe und dem Vorderleibe, wo von dem letzteren der obere Theil der Schild, und der untere die Brust genennet wird. Der Kopf ist dem Vorderleibe angewachsen und hat acht unbewegliche Augen: aber sowohl die Zahl als die Stellung und Farbe der Augen ist nicht bey allen Spinnen gleich, sondern sehr mannichfaltig; daher die neuesten Naturforscher nach dieser verschiedenen Stellung der Augen die Spinnen in mehrere Gattungen oder Familien abgetheilet haben. Vorn am Kopfe haben die Spinnen zwey Fresszangen, deren jede aus zwey Theilen besteht: aus einer Reihe von Zähnen, und einem hornartigen, kegelförmigen und einwärts beweglichen Haken, womit sie in ihrem Raube einbohren, oder ihn in die Zähne eindringen und zusammenkneipen. An der Brust sitzen acht abgegliederte Füße, deren Länge abermals sehr verschieden ist. Am After des Hinterleibes befinden sich mehrere Wärzchen, welche die Spinnen nach Belieben öffnen und schließen können, und aus denen sie die dünnern oder dickern Fäden ziehen, woraus sie ihre künstlichen Gewebe verfertigen.

Die Anzahl der Spinnen ist groß, und ihre Unterscheidungszeichen geben meistens ihre Farbe, Größe, Gestalt und vorzüglich, wie ich schon gesagt habe, die Stellung und Lage ihrer Augen. Es giebt weiße,

schwarze,

schwarze, gelbe, grüne, graue, rothe und mannichfaltig gefleckte Spinnen. Einige sind nackt; andere mit Haaren oder Borsten bedeckt; einige haben eine weiche, andere eine rindenartige Haut. Eine Art Spinnen ist ganz Kopf, eine andere ganz Körper; bey einigen sind die Füße sehr lang, bey andern so kurz, daß sie sich in den engsten Ritzen des Holzes aufhalten können, ohne darin bemerkt zu werden: wieder andere haben lange und kurze Füße zugleich. Es giebt Spinnen, die kaum so groß sind als ein kleiner Floh, hingegen giebt es wieder eine, die einer kleinen Kindesfaust an Größe gleich kommt.

Unter den Spinnen giebt es, wie bey allen Gattungen der Thiere, zweyerley Geschlechter, Männchen und Weibchen; doch kann man nach Quatremere's Beobachtungen das Männchen selten sehen, weil es fast eilf Monate schläft, und erst bey der größten Sommerhitze erwacht und sich sehen läßt. Während dieses langen Schlafes kann es natürlicher Weise weder arbeiten, noch jagen, noch sich nähren, und hat daher bey seinem Erscheinen ein sehr seltsames Ansehen; einen äußerst kleinen Kopf, einen sehr kleinen abgemesselten Leib und sehr lange Füße. Zur Zeit der vollen Sommerhitze fangen die Spinnen auch an, den Fortpflanzungstrieb zu fühlen, daher sich das Männchen bald nach seinem Erwachen eine Gattin aufsucht. Anfangs ist die Spinnendame, wie viele Schönen, gegen das Männchen ganz kalt und spröde, und jagt wohl gar öfters den allzueurigen Liebhaber mit einem verstellten Grimme aus ihrem Gewebe. Das Männchen wagt es demungeachtet doch mehrmals, an dem nämlichen

lichen Faden, an dem es dem Zorne der Geliebten entgangen war, wieder zu ihr hinaufzuklettern. Endlich läßt die Geliebte von ihrer ersten Strenge etwas ab, und zeigt nach und nach gegen ihren Liebhaber mehr Gunst. Ist die Sache nun unter den Liebenden im Reinen (welche Verhandlungen nach Quatremere's Beobachtungen ungefähr drey Tage dauern), so läßt die Spinaenbraut dem Bräutigam ihr Gewebe mit beziehen. Der arme Bräutigam, der seit so langer Zeit eine strenge Fasten gehalten hat, schnappt nun, und nichts ist billiger, Fliegen und Mücken, mit einem Worte, alles hinweg, was während dem ersten oder auch dem folgenden Tag in das Netz fällt. Glaubt nun die Braut, ihr Liebhaber habe sich dadurch hinlänglich genähret und einen gehörigen Grad von Kräften gesammelt, so folgen endlich die heißen Almarungen.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Ein altes Räthsel.

Es ist ein Wasserpallast sehr groß,
Den auf ein hölzerner Schlüssel Schloß;
Der Jäger wurde darin gefangen,
Gejagtes ist frey hindurch gegangen.

4
Chronik

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. Armenfachen.

Milde Beyträge.

Am 12. Sept. wurde von einer wohlthätigen Familie im Namen eines Fremden durch Herrn Prediger Gueinzius eingesandt 5 Thlr. in Courant.

Für die Abgebrannten in Oppin ist vom 7. bis zum 11. September eingekommen:

1) in Conventionsgelde:	
Von J. D. Sch.	1 Thlr. — Gr.
2) in Courant:	
Von einem ungenannten Wohlthäter	6 s —
Desgleichen	— s 2
In einem versiegelten Packet, mit H. bezeichnet	1 s —
Von Herrn H. G.	1 s —
Von Frau C. W. Sch.	1 s —
3) in Münze:	
Von einem ungenannten Wohlthäter	1 s —
Von H. S.	— s 5
in Summa 11 Thlr. 7 Gr.	

Halle, den 11. September 1810.

Arnold. Jaffel.

N. S. Den menschenfreundlichen Gebern wird
hierdurch im Namen der Verunglückten herzlich ge-
dankt,

danke, und zugleich bekannt gemacht, daß ferner von
Hrn. Arnold, am Schulberge Nr. 145, und Hrn.
Taffel, auf dem kleinen Schlamme Nr. 961, milde
Gaben werden angenommen und ebenfalls in dem
Wochenblatte dankbar angezeigt werden. S.

2.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle r.
August. September 1810.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 3. Sept. dem Kunstnecht
Keinecke ein S., Heinrich Friedrich.

Ulrichs parochie: Den 31. Aug. dem Goldschmidt
Schare ein S., Gustav. — Den 5. September
ein unehel. S.

Moritzparochie: Den 4. Sept. eine unehel. F. —
Den 7. dem Triftgesellen Küster ein S., Christian
Gottlob. — Den 8. ein unehel. S.

Domkirche: Den 2. Sept. ein unehel. S.

Katholische Kirche: Den 3. Sept. eine unehel.
F. todtegebühren.

Neumarkt: Den 30. August dem Einwohner Bör-
ner ein S., Johann Ernst. — Den 3. Sept. ein
unehel. S. — Den 4. dem Strumpfwirkergefellten
Pallin eine F., Marie Louise.

Glauchau: Den 8. Sept. dem Handarbeiter Lange
ein S., Christoph Gottlieb.

b) Gestorbene.

Martenparochie: Den 4. Septbr. des Musikus
Koch F., Friederike Wilhelmine, alt 8 M. Auszehr-
rung.

— Den 5. des Schuhmachermeisters Schaal
S., Johann Gottlieb, alt 3 W. 1 Z. Krämpfe. —
Des Handarbeiters Werner S., Friedrich Gottlieb,
alt 2 J. 9 M. Scharlachfieber.

Ulrichs parochie: Den 1. Sept. des Strumpfwir-
kergeßellen Schulze S., Carl Wilhelm, alt 5 W.
2 W. Zahnen. — Den 3. der Horndrechslergeßelle
Winkelmänn, alt 19 J. 6 M. Auszehrung.

Moritz parochie: Den 3. Sept. des Schneibergef.
Fischer S., Johann Carl, alt 1 W. 1 W. Krämpfe.

Domkirche: Den 8. September des Eigenthümers
Dähne Ehefrau, alt 37 J. Nervenfieber.

Katholische Kirche: Den 3. Sept. eine unehel.
Z. todtgebohren.

Krankenhaus: Den 4. Sept. Marie Springern,
alt 59 J. Brustkrankheit.

Neumarkt: Den 4. Septbr. eine unehel. Z., alt
8 W. 1 W. Zahnfieber.

Glauchau: Den 5. Sept. des Stärkesabrikanten Mühl-
ler Sohn, Friedrich August, alt 2 J. 9 M. 3 W.
Scharlachfieber.

Bekanntmachungen.

Dienstgesuch. Ein fleißiger und treuer Arbeits-
mann, welcher rechnen und schreiben und gute Aereßitate
aufweisen kann, wünscht als Hausknecht oder sonst in
einer Arbeit möglichst bald sein Unterkommen zu finden.
Das Nähere erfährt man im Zeitungscomtoir.

Sollte ein junger Mensch Lust haben, die Tischler-
profession zu erlernen, der melde sich bey dem Buchbind-
er Wagner in der großen Steinstraße Nr. 177.

Von denen dem Publico durch Erkenntniß zugesprochenen Begräbnißbogen auf hiesigem Gottesacker sollen

den 22sten September d. J.

Vormittags um 11 Uhr vor der Mairie unter den in diesem Licitations Termin zu eröffnenden Bedingungen, den Meistbietenden käuflich überlassen werden:

Nr. 3. der verstorbenen Wirthhalter Melchior Re-
dels Erben;

Nr. 57. des Herrn Doctor Schubardts Erben;

Nr. 60. des Kammerdiener Hendels Erben;

Nr. 64. Hrn. Regierungsrath Drachstedts Erben;

Nr. 88. Hrn. Rathmeister Seyfferths Erben.

Auch soll zugleich, und nach dem Antrage des Heren Obrist von Bögle, in Vollmacht der Hoffmannschen Erben, deren Vogen sub Nr. 47 verlicitiert werden, welches hiermit zur öffentlichen Notiz gebracht wird.

Halle, den 7. September 1810.

Der Maire der Stadt Halle.
Streiber.

Durch das unter der Regierung Friedrichs des Großen publicirte General Land: Schul: Reglement d. d. Berlin den 12. August 1763 wird es den Eltern auch von Seiten des Staats zur Pflicht gemacht, ihre Kinder zum fleißigen Schulbesuch anzuhalten, und es sollen diejenigen, die es muthwillig unterlassen, jenem Gesetz zu Folge der richterlichen Behörde zur Bestrafung angezeigt werden. Es liegt nicht im Sinne der jetzigen Regierung, ein Gesetz wie dieses aufzuheben, das vielmehr noch jetzt in voller Kraft besteht; und ich bin veranlaßt, dies zur Warnung für diejenigen Eltern aus den niederen Ständen, die dies zu glauben scheinen, öffentlich bekannt zu machen.

Halle, den 9. September 1810.

Der Maire der Stadt Halle.
Streiber.

Es soll die Verpflegung der durchpassirenden Militärsperde vom 1sten October d. J. an in Entreprise gegeben werden. Zur Abschließung eines solchen Kontrakts ist der Termin auf den 18. September Vormittags um 11 Uhr in der Schreiberey des Municipalitätsrathshauses anberaume, woselbst sich die Bietungslustigen einzufinden haben und die Bedingungen erfahren werden, unter welchen mit dem Mindestfordernden unter zu verhoffender höherer Genehmigung auf Ein Jahr abgeschlossen werden soll. Halle, den 10. September 1810.

Der Maire der Stadt Halle.

Schreiber.

Auf den 24sten dieses Monats Vormittags um 10 Uhr soll in meiner Behausung die bisher dem Herren Amtsverwalter Hänert zugehörig gewesene und jetzt der Frau Professor Richter hieselbst eigenthümlich zugehörigen 16½ Acker haltende in Wöllberger Marke und in den langen Aeckern belegene Hufe Landes in einzelnen Stücken oder im Ganzen unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen auf Sechs Jahre, von Michaelis d. J. an gerechnet, verpachtet werden.

Halle, den 6. September 1810.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

Ein allhier belegenes, in gutem Zustande sich befindendes Haus mit fünf Stuben, sechs Kammern, zwey Küchen, Bodenraum, und einem Hofe mit zwey Holzställen steht aus freyer Hand um einen billigen Preis zu verkaufen, und es giebt hierüber nähere Auskunft

der Notarius Petermann.

Halle, den 12. September 1810.

Eine gelehrte Köchin, welche auch die Landwirthschaft völlig versteht, wünscht zu Michaelis d. J. einen ähnlichen Dienst zu erhalten. Nähere Nachricht giebt der Antiquar Mette.

Ein gut gelegenes Haus ist um einen billigen Preis zu verkaufen, und wird nachgewiesen von dem Antiquar Mette.

Da für die nächsten fünf Jahre von 1811 bis 1815 inclusive ein neues Feuer- Societäts- Kataster der Kommune Glaucha angefertigt wird, so fordere ich sämtliche Hausbesitzer zu Glaucha, welche ihre Häuser höher affekturiren oder herabsetzen lassen wollen, hierdurch auf, bis zum 18ten d. M. jedesmal von 8 bis 12 Uhr in hiesiger Mairie zu erscheinen und ihre Erklärung abzugeben, widrigenfalls die im letzten Kataster eingetragene Summe auch für das neue Kataster angenommen wird. Diejenigen, welche ihre Häuser höher affekturiren lassen wollen, haben die pflichtmäßig von Werkmeistern gefertigten und vom Hrn. Distrikts- Bau- meister Hesse revidirten Taxen mit einzureichen.

Glaucha, den 1. September 1810.

Der Maire der Stadt Glaucha.

Dr. J. S. C. Duffer.

Subhastations- Patent.

Es soll dasjenige Bierellandes im hiesigen Stadtefelde belegen, welches die Frau Witwe Johanne Henriette Michaelis geb. Groschopp hieselbst mit ihrer minorennen Tochter Friederike Wilhelmine Michaelis bisher gemeinschaftlich besessen, öffentlich an den Meistbietenden freywillig verkauft werden. Es ist zu diesem

Behuf der 22ste September d. J. Morgens 11 Uhr zum Verkaufstermin bestimmt worden; daher Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden, in diesem Termine auf hiesigen Königl. Hochobstl. Distrikts- Tribunal vor dem Herrn Tribunalsrichter Niewandt zu erscheinen, und unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen ihre Gebote abzugeben.

Halle, den 10. September 1810.

Der Tribunals- Procurator D. Schenffelhub.

Ganz trockne Braunkohlensteine, von der besten Kohle, werden für jetzt 1000 Stück zu 4 Thlr. Cour. verkauft in der großen Ulrichstraße Nr. 55.

G. J. Roth.

Es sollen die bey der Madame Johanne Friederike Gräve allhier seit dem Monat März Eintausend Achtehundert und Acht bis März Eintausend Achtehundert und Neun verlegten und sonach größten Theils längst verfallenen Sachen, bestehend in Silberzeug, Uhren, Zinn, Kupfer, Messing, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, und andern leinenen Stücken, auf

den 1sten October dieses Jahres und folgende Tage
Nachmittags um 2 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Preussischem Courant verkauft werden. Uebrigens werden alle diejenigen, welche seit obengedachter Zeit bey der Madame Gräve irgend einige Sachen als Pfand niedergelegt haben, hierdurch aufgefodert, solche noch vor dem ansehenden Verkaufstermin entweder einzulösen, oder wenn sie etwa gegen den darauf erhaltenen Pfandschilling gegründete Einwendungen aufzustellen vermerken sollten, selbige bey hiesiger Civilbehörde vorher anzugeben, widrigenfalls, in sofern nämlich weder die Einlösung erfolgt, noch Einwendungen gegen die Schuld angebracht werden, mit dem Verkaufe der verpfändeten Sachen ohnsehrbar verfahren, das daraus gelbtere Geld zur Befriedigung der Frau Pfandgläubigerin verwendet, der etwa nach Abzug der Zinsen und Kosten bleibende Ueberschuss aber an die hiesige Armentasse abgeliefert, und ein Jeder mit seinen Einwendungen gegen die Forderung abgewiesen werden wird. Halle, den Neunzehnten Jul im Jahre Eintausend Achtehundert und Zehn.

Dr. Bieken, Distrikts-Notarius.

Im Wetterkampfschen Hause zu Glaucha in der Taubengasse sollen verschiedene Meubles, als Tische, Stühle, Verticellen, ein französisches Himmelbett mit Gardinen, u. dgl. m. aus freyer Hand verkauft werden.

Vom 16ten September an ist im Wallfisch am Markte alle Tage frischer Gänsebraten zu haben.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die
Natur und die Menschen.
Ein Inbegriff vieler Merkwürdigkeiten für Leser aus
allen Ständen,
von
J. H. E. Koehle.

Vier Bände. Zweyte verbesserte Auflage. 8.

Leipzig, bey Gerhard Fleischer dem Jüngern, 1810.

Preis 4 Thlr.

Wer die Menschen und die Natur in ihren verschiednen Lagen und Kräften kennen lernen will, dem wird dieses Buch eine nicht alltägliche Unterhaltung gewähren, da dieses Werk nicht mit tiefen Betrachtungen, sondern mit wirklichen Begebenheiten zu thun hat, und keine schon längst bekannten Sachen erzählt. Alle Freunde der Menschen- und Naturkenntniß werden hier ihre Rechnung finden. Die schrecklichsten Ausbrüche feuerstehender Berge, und die fürchterlichsten Erdbeben, die Schicksale von Seefahrern und andern Reisenden, die Hungersnoth, Nahrungsmittel, Leckereyen und Schmausereyen, die starken Getränke, die Trachten und Arten des Puges in verschiedenen Gegenden, eine Menge Merkwürdigkeiten und Geschichten von Thieren zur Kenntniß der Thierseele, der Mensch mit seinen mancherley körperlichen Vermögen und Sonderbarkeiten, die Spiele und Vergnügungen verschiedener Völker, die schrecklichsten Unmenschlichkeiten, der seltsame Aberglaube verschiedener Menschen und Gegenden, und das seltsame Betragen der Wilden bey mehreren Gelegenheiten machen, so wie sehr vieles Andere, den Inhalt dieses lehrreichen Werks, welches sich wie ein Anekdotenbuch lesen läßt.

Obiges ist in Halle in allen Buchhandlungen zu haben.

Theater = Anzeige.

Dem hiesigen kunstliebenden Publikum zeigen wir hierdurch an, daß Herr *Iffland*, den wir bereits für einige hier zu gebende Gastrollen engagirt hatten, durch eine Veränderung seines Reiseplanes verhindert worden ist, uns seine Zusage zu erfüllen. Dagegen hat *Madame Schütz* die Gefälligkeit gehabt, drey Darstellungen: *Medea*, *Octavia* und die *Donna Isabella* in der *Braut von Messina*, zu übernehmen, und zwar die eine zum Besten der hiesigen Armenanstalt, und die beyden andern zum Vortheil der Theaterdirection. Die Aufführung der *Medea* wird morgenden Freytag, die der *Octavia* am Sonntag und die der *Braut von Messina* den darauf folgenden Dienstag statt haben, worauf wir Mittwochs mit einem Schauspiel von *Hrn. Klingemann*: „Trennung und Erinnerung“ das Theater schließen werden.

Halle, Donnerstag d. 13. September 1810.

Fabrizius, Kostovsky,

Directoren des Magdeburgischen Nationaltheaters.

Es hat vor 6 Wochen ein armer Landmann an einem Obstkrume einen Beutel mit einigen Thalern liegen lassen, ohne daß er sich bis jetzt dazu gemeldet hat. Da nun dieses Geld bey mir niedergelegt ist, so kann sich der rechtmäßige Eigenthümer bey mir melden, und nach geschעהener Legitimation dieses Geld in Empfang nehmen. Halle, den 10. September 1810.

Der Polizey-Commissarius *Schober*.

Daß ich meine Handlung aus dem ehemaligen *Lauersehen* Hause in das Haus des Herrn *Polizeycommissair Schober* verlegt habe, zeige ich ergebenst an, und bitte mich auch in diesem meinen neuen Locale mit gütigen Besuchen und Aufträgen zu beehren.

Geibel.

Ein junger Mann sucht als Haushalter oder als *Marqueur* sein Unterkommen. Nähere Nachricht giebt der *Antiquar Metze*.